

## Χρυσός oder χρυσίον ?

### Regionale Besonderheiten des Wortgebrauchs im spätantiken Ägypten

Daß die griechischen Papyrusurkunden Ägyptens eine Fülle von regionalen Besonderheiten aufweisen, gehört seit langem zum Allgemeinwissen unserer Disziplin. So wissen wir – um nur wenige Beispiele zu nennen –, daß gewisse Beamtentitel nur in bestimmten Gauen zu erwarten sind, daß die Urkundenschreiber in Metropolen und Dörfern für einzelne Vertragstypen gauspezifische Formulare entwickelt haben, die uns erlauben, selbst fragmentarische Verträge mit Sicherheit geographisch genau zu lokalisieren, und daß die Datierungsformeln in nachdiokletianischer Zeit provinz- bzw. sogar stadttypische Ausgestaltung erfahren haben.<sup>1</sup> Auch Regionalismen in der Onomastik, etwa theophore Namen, die sich mit lokalen Kulturen in Verbindung bringen lassen, sind uns wohlvertraut. Daß derartige Regionalismen aber auch im normalen Sprachgebrauch, bei der Bezeichnung von Dingen des alltäglichen Lebens, zu beobachten sind, ist meines Wissens bislang kaum dokumentiert. Als ich daher vor einiger Zeit beim Studium dokumentarischer Papyri spätantiker Zeit den Eindruck gewann, daß man im Arsinoites zur Bezeichnung des *Solidus*, der seit Konstantin üblichen Bezugswährung, die Verbindung χρυσίου νόμισμα (bzw. νομισμάτιον) bevorzugt hat, während man in allen anderen Gauen statt dessen χρυσοῦ νόμισμα (bzw. νομισμάτιον) verwendete, war meine Überraschung groß, war ich doch der Meinung, χρυσός und χρυσίον seien zu dieser Zeit (nahezu ?) bedeutungsgleich gebraucht worden, so daß die Verwendung des einen oder des anderen Wortes in einer derartigen Verbindung höchstens persönliche Vorlieben widerspiegeln könne. Ich beschloß daher, der Sache einmal auf den Grund zu gehen. Die Ergebnisse, welche die Verwirklichung dieses Vorhabens gezeitigt hat, seien hier präsentiert.

Durchgeführt habe ich die Untersuchung anhand der für derartige Fragestellungen unerläßlichen Volltextdatenbank „[Duke Data Bank of Documentary Papyri](#)“ (DDBDP), und zwar in der Fassung, welche auf der CD-ROM # 7 des PHI vorliegt und die papyrologischen Editionen bis etwa 1996 enthält. Neuere Veröffentlichungen einzubeziehen, deren Wortmaterial u. a. in den [WörterListen](#) erfaßt ist, erschien mir nicht notwendig, da es mir nicht um absolute Zahlen geht,

---

<sup>1</sup> Ich beschränke mich auf die folgenden bibliographischen Hinweise aus jüngster Zeit zu allein dem letzten Punkt: N. Gonis, Consular Epithets and Regionalism in Sixth-Century Egypt, ZPE 152 (2005) 183-186; K. A. Worp, Two Further Chronological Notes on Byzantine Documents: 1. From Σεβαστός to Αὔγουστος: a note on 4th-century imperial titulature, ZPE 151 (2005) 153-155.

sondern das relative Verhältnis, und die deutlichen Resultate, die ich unten vorlegen kann, scheinen mir in dieser Entscheidung Recht zu geben.

Eine Vorbemerkung ist angebracht: Es kommt mir ganz speziell auf die Bezeichnung des *solidus* als χρυσοῦ νόμισμα bzw. νομισμάτιον oder χρυσίου νόμισμα bzw. νομισμάτιον an (statt „νόμισμα bzw. νομισμάτιον“ schreibe ich künftig nur noch „ν.“). Ich will also nicht behaupten, daß es grundsätzlich, d. h. bei jeder Erwähnung des Edelmetalls Gold, in der Verwendung der Wörter χρυσός und χρυσίον solche regionalen Unterschiede gegeben hat. Bei dieser allgemeinen Verwendung könnte nämlich durchaus ein anderer Sprachgebrauch vorliegen als bei der hier untersuchten Verbindung. Ich will dies mit wenigen Beispielen verdeutlichen: In BGU XII 2180,28 (ähnlich Z. 30 und 31f.) und in SB XVIII 13173,109.111.113.116, die aus dem Hermopolites stammen und in denen, wie der weitere Verlauf dieser Untersuchung zeigen wird, die Verbindung χρυσοῦ ν. die Regel ist, steht im Widerspruch dazu das Wort χρυσίον; es handelt sich dabei allerdings um die Wendung (δόσις) τοῦ χρυσίου τῶν νομισμάτων (oder ähnlich), wohingegen in denselben Texten, nämlich BGU XII 2180, Z. 24 und SB XVIII 13173, Z. 39, erwartungsgemäß von χρυσοῦ ν. die Rede ist.<sup>2</sup> Ein Gegenbeispiel wäre τὰ τοῦ χρυσοῦ ν. in BGU III 751,9, wohl aus dem Arsinoites, wo die Verbindung mit χρυσίον das Übliche ist, welche tatsächlich in Z. 1-2 desselben Texts vorliegt. Komplex ist die Situation in SPP XX 139 aus dem Arsinoites: Hier haben wir in Z. 8 χρυσίου νομισμάτια δέκα τρία (l. τρία) und in Z. 20 τοῦ χρυσίου νομισμάτιον (l. τίων) δέκα τριῶν, was der Erwartung entspricht, dagegen in Z. 18 das eher unerwartete τὰ τοῦ χρυσοῦ νομισμάτια δέκα τρία. Ich habe daher mit Bedacht alle Stellen, an denen die beiden fraglichen Wörter mit Artikel verwendet sind (d.h. τοῦ χρυσοῦ, τοῦ χρυσίου), von der weiteren Betrachtung ausgeschlossen.<sup>3</sup>

<sup>2</sup> Vgl. auch P.Michael. 40,72 (ähnlich in Z. 74, 76 und 80) gegenüber Z. 14. Für einen solchen Sonderfall halte ich auch P.Cair. Masp. I 67006v,27: καὶ ἀργοῦ χρυσίου ἕτερα νομίσματα, während sonst in diesem Papyrus χρυσοῦ verwendet wird (z.B. Z. 26).

<sup>3</sup> Ausgeschieden wurden auf diese Weise 63 Stellen, bei denen sich die Verteilung von χρυσός und χρυσίον im Großen und Ganzen jedoch zu dem Bilde fügt, welches sich auch unten bietet (in P.Rein. II 105,12, wo τὰ τοῦ χρυσίου νομισμάτια gelesen wurde, steht nach der Abbildung im Internet [s. <http://www.papyrologie.paris4.sorbonne.fr/photos/2012143.jpg>] m. E. in Wahrheit τὰ τοῦ χρυσοῦ νομισμάτια):

Hermopolites	16 Stellen, davon 11 χρυσοῦ und 5 χρυσίου
Oxyrhynchites	16 Stellen, davon 15 χρυσοῦ und 1 χρυσίου
Arsinoites	15 Stellen, davon 4 χρυσοῦ und 11 χρυσίου
Aphroditis Kome	5 Stellen, davon 2 χρυσοῦ und 3 χρυσίου
Herakleopolites	2, beide χρυσοῦ

Nun zu den Ergebnissen. Die erste Suchaktion in der DDBDP erfolgte nach χρυσου νομισμα (unter Ausschluß der Artikelverbindung του χρυσου). Aus den überaus zahlreichen Treffern (ca. 1060 Stellen) wurden all diejenigen ausgeschieden, bei denen das Wort χρυσοῦ im Papyrus nicht zweifelsfrei überliefert ist, weil es nur abgekürzt geschrieben oder durch Lücken in der Weise beeinträchtigt ist, daß das Fehlen des entscheidenden Buchstabens Iota nicht garantiert werden kann. Es verblieben danach insgesamt 572 Stellen in 471 verschiedenen Texten, die sich geographisch folgendermaßen verteilen:

**Belege für die Verbindung χρυσοῦ ν.**

Oxyrhynchos bzw. Oxyrhynchites <sup>4</sup>	119
Hermopolis bzw. Hermopolites	118
Aphrodites Kome bzw. Antaiopolites	99
Syene	32
Herakleopolis bzw. Herakleopolites	27
Apollinopolis Magna	19
Arsinoiton Polis bzw. Arsinoites	13
andere	81
ohne Angabe	64

Die zweite Suche erfolgte nach χρυσιου νομισμα (unter Ausschluß der Artikelverbindung του χρυσιου). Nach Ausscheidung der entsprechenden unsicheren (abgekürzten bzw. ergänzten) Stellen verblieben diesmal insgesamt 156 Treffer in 135 verschiedenen Texten, die sich folgendermaßen geographisch verteilen:

**Belege für die Verbindung χρυίου ν.**

Arsinoiton Polis bzw. Arsinoites <sup>5</sup>	119
Herakleopolis bzw. Herakleopolites <sup>6</sup>	8

---

Syene	2, beide χρυσοῦ
Kynopolites	1 χρυσοῦ
unbekannt	5 Stellen, davon 2 χρυσοῦ und 3 χρυσιίου.

Ein Beleg aus Nessana (χρυσοῦ) fällt aus dem hier interessierenden geographischen Rahmen heraus.

<sup>4</sup> Einschließlich eines Beleges aus VBP IV 55, der in der DDBDP unter dem Dorfnamen (Hipponon) erscheint; vgl. zur Herkunft aus dem Oxyrhynchites die Neuedition in ZPE 137 (2001) 215-219.

<sup>5</sup> Einschließlich der Belege, die in der DDBDP unter dem Dorfnamen erscheinen: 4 Belege aus SB XIV 12005 (Andromachis), 1 Beleg aus P.NYU I 11a (Karanis).

<sup>6</sup> Einschließlich eines Beleges aus SB I 4727 (Peenamias), der in der DDBDP unter dem Dorfnamen erscheint.

Hermopolis bzw. Hermopolites	3
Oxyrhynchos bzw. Oxyrhynchites	3
andere	4
ohne Angabe	19

Das Ergebnis der beiden Abfragen bestätigt also in vollem Umfang meinen ursprünglichen vagen Eindruck, der den Anlaß für diese Untersuchung gegeben hat: Während überall sonst eine sehr deutliche Bevorzugung von χρυσός gegenüber von χρυσίου festzustellen ist, ist der Befund im Arsinoites genau umgekehrt: χρυσίου wird dort mit 119 gegenüber 13 Belegen rund neunmal häufiger angetroffen als χρυσός, während die Belege für χρυσίου aus anderen Gegenden Ägyptens zahlenmäßig verschwindend gering sind. Das so überaus klare Ergebnis verbietet zugleich die Überlegung, die bei geringerer Diskrepanz der Zahlen noch statthaft gewesen wäre, ob nicht inhaltliche oder urkundentypische Gründe statt der Herkunft für den Unterschied im Wortgebrauch verantwortlich sein könnten.

Es ist nun geboten, diejenigen Stellen, die dem hiermit festgestellten „Trend“ widersprechen, genauer unter die Lupe zu nehmen. Beginnen wir mit den Zeugnissen für χρυσίου von außerhalb des Arsinoites.

Die 8 Zeugnisse für χρυσίου (gegenüber 27 Belegen für χρυσός), welche die DDBDP dem Herakleopolites zuweist, sind die Papyri BGU III 941; BGU III 943; CPR V 18; P.Dubl. 25; SPP III 46; SPP III 59; SPP III 343 und SB I 4727 (Peenamis). Von ihnen stammen BGU III 941; BGU III 943; CPR V 18; SPP III 59 und SPP III 343 ohne Zweifel aus dem Herakleopolites und weisen an den fraglichen Stellen den Editionen zufolge (im Falle von CPR V 18 auch an einer Abbildung überprüfbar) ohne Anzeichen der Unsicherheit die Schreibweise χρυσίου auf. SPP III 46 und 343 sind wohl von demselben Schreiber ausgefertigt worden, der vielleicht auch noch P.Rain. Cent. 121 (ebenfalls Herakleopolis) geschrieben hat, vgl. P.Rain. Cent. 121,6 Komm., so daß auch die Herkunft von SPP III 46 gesichert ist. Bemerkenswerterweise hat allerdings P.Rain. Cent. 121 in Z. 5 χρυσοῦ νομίματα.

Damit dürfte gesichert sein, daß im Herakleopolites in der Tat neben χρυσοῦ ν. gelegentlich auch χρυσίου ν. verwendet wurde, was angesichts der zum Arsinoites benachbarten geographischen Lage nicht zu verwundern braucht. Festzuhalten bleibt dennoch, daß hier χρυσός deutlich überwiegt.

Über die Herkunft von SB I 4727 und P.Dubl. 25 ließe sich diskutieren. Die Zuweisung des ersteren an den herakleopolitanischen Ort Peenamis beruht allein auf Wesselys Lesung [ χρωρίου Πεινιάμε(ως) ] in Z. 2, deren Berechtigung man in Zweifel ziehen könnte. P.Dubl. 25 betrifft ebenso wie der auf der Rückseite davon stehende P.Dubl. 26 einen Mann aus dem Dorfe Onne im Herakleopolites, der sich laut P.Dubl. 26,1 zur Zeit der Abfassung der Urkunde

allerdings in Tamauis im Arsinoites aufhielt. Folglich wurde P.Dubl. 26 vom Herausgeber im Arsinoites angesiedelt, P.Dubl. 25 aber im Herakleopolites; zweifellos könnten aber beide Seiten desselben Papyrus auch in demselben Ort geschrieben worden sein. Nicht auszuschließen wäre somit, daß sowohl SB I 4727 als auch P.Dub. 25 *de facto* im Arsinoites geschrieben wurden. Da aber χρυσίου ν., wie soeben festgestellt, allem Anschein nach hin und wieder auch im Herakleopolites verwendet wurde, ist die Entscheidung darüber, wo die beiden Texte hingehören, letzten Endes ohne große Tragweite für unsere Frage.

Hinter den 3 Belegen für χρυσίου (gegenüber 118 Belegen für χρυσός) aus dem Hermopolites verbergen sich die Papyri SPP III 147 und SPP XX 228 (mit 2 Belegen). Den letzteren Text hat Wessely in der Tat dem Hermopolites zugewiesen, was aber bereits von M. Drew-Bear wegen der Erwähnung des Ortes Buto im Memphites und des Goldstandards von Memphis in Zweifel gezogen worden ist.<sup>7</sup> Der Memphites selbst oder der benachbarte Arsinoites kommen als Schreiborte des Stücks mit Sicherheit eher in Betracht als der Hermopolites. SPP III 147 enthält keinerlei offenkundigen Hinweis auf eine Entstehung im Hermopolites und sollte nun in Anbetracht der klaren Vorliebe im Hermopolites für χρυσός vielleicht besser dem Arsinoites (oder Herakleopolites ?) zugewiesen werden.. Allerdings muß mit „Abweichlern“ immer gerechnet werden, wie das Beispiel aus dem Oxyrhynchites sogleich zeigen wird.

Im Oxyrhynchites stehen nach Ausweis der DDBDP 119 Zeugnissen für χρυσός 3 Zeugnisse für χρυσίου gegenüber. Es handelt sich um P.Oxy. I 139,25; P.Wash. Univ. I 12,9 und P.Wash. Univ. I 38,3. Im Falle von P.Oxy. I 139 ist sowohl die Herkunft aus dem Oxyrhynchites wie auch die Lesung, die ich anhand eines Photos aus dem Internationalen Photoarchiv überprüfen konnte, über jeden Zweifel erhaben. In beiden Texten aus Washington findet sich, soweit ich sehe, kein immanenter Hinweis auf Herkunft aus dem Oxyrhynchites, doch da der Bestand dieser Sammlung ganz überwiegend von dort kommt, hat die Zuweisung prinzipiell viel für sich. Im Falle von P.Wash. Univ. I 38,3 jedoch wurde die Lesung κεφαλαίου χρυσίου νομίσιματa inzwischen zu κεφαλαίου χρυσ(ίου) νομίσιματa geändert,<sup>8</sup> d. h. wegen der Abkürzung ist der Text für unsere Untersuchung nicht mehr brauchbar; vgl. die Neuedition in SB XX 14643. Bei P.Wash. Univ. I 12 wäre eine Überprüfung der Lesung wünschenswert.

Je einen Beleg für χρυσίου ν. liefern der DDBDP zufolge Alexandria (SPP XX 114,20), Antinoupolis (P.Hamb. I 23,37), Aphrodites Kome (P.Lond. IV 1441,87) und Apollinopolis Magna (P.Lond. II 394,13). Im ersten Fall sehe ich keinen Grund, die Richtigkeit der Her-

<sup>7</sup> Le Nome Hermopolite. Toponymes et Sites (American Studies in Papyrology 21), Missoula 1979, S. 54; vgl. BL VIII 472.

<sup>8</sup> In jedem Fall wäre hier jetzt χρυσ(οῦ) statt χρυσ(ίου) die Auflösung der Wahl, ebenso in Z. 4 χρυσ(οῦ) statt χρυσ(ίου).

kunftsangabe oder der Lesung in Frage zu stellen. In P.Hamb. I 23,37 hingegen hat die Edition χρυσίου, zeigt also Unsicherheit an der entscheidenden Stelle; vielleicht wäre hier auch χρυσοῦ möglich, was zu überprüfen wäre. P.Lond. II 394 (S. 330) wird von der DDBDP Apollinopolis Magna zugewiesen, doch sehe ich nicht, weswegen. In der Edition fehlt nämlich jede Ortsbestimmung, und in der BL finde ich auch keinen diesbezüglichen Eintrag. Der Papyrus könnte also vielleicht aus dem Arsinoites stammen. Das Verständnis des Textes in P.Lond. IV 1441,87 schließlich ist ungeklärt (vgl. den Kommentar zur Stelle und CPR XXII 55,6 Anm.), so daß er für uns jegliche Bedeutung verliert.

Drei der 19 in der DDBDP ohne Ortsangabe belassenen Urkunden sind inzwischen aufgrund anderer Kriterien dem Arsinoites zugewiesen worden, nämlich BGU III 839,6 (vgl. P.Paramone, S. 181, Anm. 26); PSI IX 1056,11 (vgl. BL VIII 405); SB I 4739,8 (vgl. die Neuedition als SB XVIII 13960 [der Text ist übrigens in der DDBDP als Dublette vorhanden]). Zwei weitere (SPP VIII 861,2 und SPP VIII 862,2) gehören wegen der Erwähnung des Ortes Κρούστου mit Sicherheit ebenfalls hierhin (vgl. CPR XIV 17,15; P.Strasb. VII 659,2). Vier Stücke aus SB I (SB I 4712,11.17; 4717,2; 4783,2 und 4827,3) sind Teil einer Fundmasse von Urkunden aus dem Arsinoites, stammen also vermutlich ebenfalls hierher und sind so auch im HGV eingeordnet worden. Diese neun Papyri (mit 10 Belegen) kann man also guten Gewissens der Zahl der sicheren Zeugnisse für χρυσίου im Arsinoites zuschlagen, so daß die Statistik durch sie noch einmal deutlich verbessert wird. Bei acht Papyri muß die Herkunft wirklich als unbekannt gelten, doch spricht nichts in ihnen gegen den Arsinoites: BGU III 808 = SPP III 112,2; P.Lond. V 1833,6; P.Rain. Cent. 138,2; SB I 5323,5; SPP VIII 767,2 (in Z. 1 hat derselbe Text bemerkenswerterweise χρυσοῦ, falls die Lesungen stimmen); SPP VIII 822,3; SPP XX 157,6 und SPP XX 194,5. Allein SB I 5748 = PUG I 50,9 scheint aus Leukogion im Herakleopolites zu stammen (vgl. BL VII 276), dessen Lage dicht beim Arsinoites die Verwendung der Verbindung χρυσίου ν. aber wiederum gut erklären würde.

Die genauere Betrachtung der Texte hat also ergeben, daß auch außerhalb des Arsinoites unbezweifelbare Zeugnisse für die Verwendung von χρυσίου ν. angetroffen werden, nicht ganz so selten im Herakleopolites, nur sehr vereinzelt jedoch auch andernorts (so P.Oxy. I 139 aus dem Oxyrhynchites und SPP XX 114 aus Alexandria).

Die nächste Frage muß nun lauten: War im Arsinoites die Verbindung χρυσίου ν. alternativlos in Gebrauch, oder konnte man hier doch auch – wenngleich in selteneren Fällen – statt dessen χρυσοῦ ν. schreiben? Zur Beantwortung dieser Frage müssen wir abschließend kurz die 13 Belege betrachten, die oben in der ersten Aufstellung für diesen Gau verzeichnet wurden.

Zwei dieser Belege scheiden bei näherer Betrachtung sofort aus. Einer von ihnen ist SPP III 145,3, bei dem es sich um einen Fehler der DDBDP handelt: Die Edition bietet hier nicht

χρυσοῦ, sondern χρυσίου. Im zweiten, SPP III 324,4, ist die Lesung von χρυσοῦ zu χρυσίου korrigiert worden; vgl. BL IX 333. Bei einem dritten (SPP III 69,2) hat man aus anderen Gründen die Herkunft aus dem Arsinoites mittlerweile in Frage gestellt und statt dessen eher an den Herakleopolites gedacht (vgl. P.Horak 27,12 Anm.), während im Falle von SPP III 243,3 schon Wessely zur Herkunft „Arsinoites oder Herakleopolites“ geschrieben hat. Von den folgenden 9 verbliebenen Texten hingegen stammen die durch Unterstreichung gekennzeichneten mit Sicherheit aus dem Arsinoites, und bei den übrigen spricht nicht dagegen. Die Lesungen erscheinen zumindest unverdächtig oder lassen sich in den Fällen, in denen ich eine Abbildung angebe, sogar als richtig verifizieren: BGU II 366,18.19; BGU II 404,10; CPR XIV 7,11 (Plate 10); P.Lond. I 113 (1) 32 (Plate 129); SB I 4672 = SB XXII 15764,10 (ZPE 104 [1994] Tafel IV); SPP VIII 1327,3; SPP XX 160,3.

Es steht also außer Zweifel, daß die zuletzt gestellte Frage positiv zu beantworten ist: Es gibt einige wenige Beispiele dafür, daß man auch im Arsinoites gelegentlich die Verbindung χρυσοῦ ν. anstelle des hier üblichen χρυσίου ν. verwendet hat — ein Ergebnis, welches uns sicherlich nicht beunruhigen muß. Es wäre eher erstaunlich gewesen, wenn der dominierende Sprachgebrauch sich als eine streng verbindliche, ausnahmslos befolgte Regel herausgestellt hätte.

Welche Folgerungen ergeben sich nun für den Papyrologen aus dem Gesamtergebnis dieser Untersuchung? Es liegt auf der Hand, daß in der Vergangenheit die Herausgeber von Papyri an zahlreichen Stellen abgekürzt geschriebene oder lückenhaft erhaltene Wendungen des hier behandelten Typs in einer Weise rekonstruiert haben, die nach den jetzt gewonnenen Erkenntnissen nicht der jeweiligen regionalen Praxis entspricht. Mir erscheint es nicht sinnvoll, eine Liste einschlägiger Stellen zu kompilieren, da man in jedem einzelnen Fall das Gegenargument vorbringen könnte: „Es gab aber doch auch die Ausnahmen.“ Wir sollten uns jedoch im Umgang mit solchen Texten der Problematik bewußt sein, und in der Zukunft, so meine ich, täten die Editoren gut daran, bei der Auflösung von Abkürzungen und der Ergänzung von Lücken dem ortsüblichen Sprachgebrauch zu folgen. Im übrigen rechne ich fest damit, daß zukünftige Forschung die obigen Ergebnisse weiter präzisieren kann und vor allem noch zahlreiche ähnliche Regionalismen entdecken und beschreiben wird.